

Pressemitteilung

Brennstoffzellen-Kraftwerke: Zwischen Euphorie und Ernüchterung

Neues Positionspapier von B.U.N.D. und Bundesverband Kraft-Wärme-Kopplung

25. November 2004 - Brennstoffzellen für den Einsatz im Kraftwerksmarkt stehen vor einer Weggabelung. Auf der einen Seite zeugen Unternehmens-Allianzen und Pilotprojekte von Aufbruchstimmung. Auf der anderen Seite kehrt eine gewisse Ernüchterung ein, nicht nur bezüglich des zeitlichen Verlaufs der Einführung, der immer wieder korrigiert wurde, sondern auch bezüglich der sich öffnenden Marktperspektiven.

Der B.U.N.D Bund für Umwelt und Naturschutz Deutschland und der Bundesverband Kraft-Wärme-Kopplung haben nun ein gemeinsames Positionspapier zu Chancen und Hemmnissen von stationären Brennstoffzellen vorgelegt.

„Brennstoffzellen bieten zwei wesentliche Vorteile“, sagt Martin Pehnt, Autor des Positionspapiers und Wissenschaftler am IFEU Institut für Energie- und Umweltforschung. „Einen potenziell hohen elektrischen Nutzungsgrad und äußerst geringe Schadstoff-Emissionen.“ Dennoch wartet die Brennstoffzelle seit ihrer Erfindung vor 160 Jahren auf den Durchbruch und wird in diesem Jahrzehnt keine nennenswerte Rolle im Energiemarkt spielen. Das liegt an einer Reihe entscheidender Hemmnisse, vor allen Dingen an der noch mangelhaften technischen Reife der Systeme und an den hohen Investitionskosten.

„Seit einigen Jahren kursieren überzogene Erwartungen an die Brennstoffzelle, die sich energiepolitisch kontraproduktiv auswirken“, warnt der langjährige Energieexperte Klaus Traube, ebenfalls Autor des Papiers und Vizepräsident des Bundesverbandes Kraft-Wärme-Kopplung.

Fatal wäre es beispielsweise, wenn das Warten auf die Brennstoffzelle die Installation anderer KWK-Anlagen behindern würde. Motorische Blockheizkraftwerke, Gasturbinen und neuerdings auch Stirling-Motoren stehen bereits heute für unterschiedliche Anwendung auf dem Markt zur Verfügung. Gegenüber diesen Kraft-Wärme-Kopplungs-Technologien fällt der Klimavorsprung der Brennstoffzelle wegen der in der Regel geringeren Gesamtnutzungsgrade geringer aus bzw. verschwindet ganz. „Die Brennstoffzelle ist daher keine Alternative zur Kraft-Wärme-Kopplung, sondern sie ist eine attraktive Alternative unter mehreren Möglichkeiten von Kraft-Wärme-Kopplung – wenn die Hausaufgaben der Kostensenkung gemacht werden“, betont Martin Pehnt.

Umgekehrt wird ein Schuh daraus: KWK-Technologien können schon heute infrastrukturelle Voraussetzungen schaffen, z. B. Nahwärmenetze, die später auch Brennstoffzellen zugute kommen könnten. „Dazu müssen wir günstige politische Rahmenbedingungen für KWK insgesamt schaffen und das KWK-Gesetz novellieren“, fordert Klaus Traube. Dann sollte es gelingen, die Begeisterung für Brennstoffzellen umzumünzen in eine Begeisterung für Kraft-Wärme-Technologien insgesamt, unter denen die Brennstoffzelle einen gebührenden Platz einnehmen kann.

Das vollständige Positionspapier kann heruntergeladen werden unter www.bkww.de/bkww/aktuelles/technik/, www.bund.net oder www.ifeu.de (Aktuelles).

Weitere Informationen erhalten Sie von Dr. Martin Pehnt, 06221-4767-36, martin.pehnt@ifeu.de und Dr. Klaus Traube, 06171-25 815, ktraube@t-online.de, Tel: 030/ 436 079 10; Fax: 030/ 436 079 11. E-Mail: info@bkww.de; Internet: www.bkww.de.

Veröffentlichung honorarfrei; ein Belegexemplar an den Bundesverband Kraft-Wärme-Kopplung wird freundlichst erbeten.